

Bericht zum Karst-Camp am 24. - 26. Mai 2024 in Uftrungen

BERND OHLENDORF

Seit dem Jahr 2004 wird das Karst-Camp im Südharz an wechselnden Orten durchgeführt. Es treffen sich Fledermausschützer mit ihren Familien, um gemeinsam den Sulfat-Karst und Umgebung sowie insbesondere die Fledermausfauna kennenzulernen und zu erforschen. Im vorigen Jahr wurde beim Karst-Camp im Haseltal zwischen Schwenda und Uftrungen ein trächtiges Weibchen der Nordfledermaus gefangen. In diesem Jahr wurde der Versuch unternommen, ein Tier dieser Art wieder zu fangen und zu besondern, um das Quartier, die Wochenstube, zu ermitteln. In Sachsen-Anhalt gibt es nur im Harz Vorkommen dieser Art. Bisläng ist das Gebirge noch frei von Windkraftanlagen und daher sind auch keine Schlagopfer durch Rotorblätter bekannt. In Skandinavien und im Baltikum, wo die Art überwiegend lebt, wird sie als Schlagopfer permanent registriert. Die Art ist unverwechselbar, da sie ein goldglänzendes Haarkleid auf der Oberseite trägt. Warum die Natur die Art so farbenfreudig ausgestattet hat, bleibt uns ein Rätsel.



Während des Camps wurde die Art vielfach elektronisch durch Fledermausdetektoren erfasst, konnte jedoch nicht gefangen und somit auch nicht besondert werden. Einen Tag nach dem Camp wurde im Haseltal ein Männchen der Nordfledermaus und ein Weibchen der Großen Bartfledermaus gefangen. Letztere wurde besondert und verriet in Schwenda hinter der Fassade eines Hauses ihr Quartier. Die Hauseigentümer kennen ihre Tiere seit 1985 und freuen sich über ihre „Untermieter“, da sie fleißig Mücken jagen.

Nordfledermaus. Im Foto wird der Goldglanz jedoch nicht so deutlich. Foto: F. Döll

Das besonderte Tier konnte in der darauffolgenden Nacht 3 km südlich von Schwenda im Haseltal und bis 4 km östlich in den Wäldern zwischen Karlsrode und Dietersdorf sowie am Karlsteich jagend geortet werden.



Teilnehmer des Karst-Camps 2024. Foto: B. Ohlendorf

Die Teilnehmer des Camps staunten nicht schlecht, als sie den Bauerngraben bei Breitungen während der Tagesexkursion gefüllt sahen! Die Starkniederschläge vom Jahreswechsel 2023/24 haben die Füllungen verursacht. Der Wasserspiegel ist seitdem um ca. 1,4 m gesunken. Die Schlucklöcher im Karst, die Ponore, sind zurzeit nicht groß genug, um das Wasser in den Tiefenkarst zu entlassen. Einer der Gründe ist darin zu sehen, dass der tiefste und aktivste Ponor derzeit vom „Grauen Salzton“ verstopft ist. Über dem Ponor erfolgte im „Grauen Salzton“ ein Erdbeben und lässt hierdurch wenig Wasser abfließen. Andererseits führt der Glasebach ausreichend Wasser zum Bauerngraben, so dass davon ausgegangen werden kann, dass uns das Naturschauspiel des wassergefüllten Bauerngrabens noch lange Zeit erhalten bleibt, bevor er wieder trocken fällt - so wie wir es aus den vergangenen Jahren kennen.



Erdbeben aus „Grauem Salzton“ über dem Hauptabfluss-Ponor am Bauerngraben.

Foto: B. Ohlendorf



Foto: B. Ohlendorf